Entweder oder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-434514

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Entweder oder:

(Der Lyriker in Verzweiflung.)

Und ich sag's, so wie die Dinge liegen,
Hab' ich jetzt lange genug geschwiegen;
Der dickste Geduldsfaden bricht einmal:
Nieder mit dem elenden Kapital!

O wozu predigt man immer, fichtre!
Ehret das Alter und die lyrischen Dichter,
Und wer zwei (ganze!) Röcke hat,
Gebe Dem einen, der keinen hat?

Zum Apotheker mit den Lorbeeren!
Uns gebe man besser 'was zu verzehren!
Doch diese simple Sozialphilosophie
Kapieren unsere „Abnehmer" nie.

Diese, während wir hungern und dürsten,
Sitzen bei prima Tischwein und Bratwürsten
Im Hotel National oder im Baur
Und lesen sich uns're Gedichte vour.

Die ein- und mehrfachen Millionäre
Geben an Hühneraugenoperateure
Mehr aus, als mir das ganze Jahr
Eingeht an Naturalien und Baar.

Wirklich das Leben wird immer netter,
Bis einmal ein unheiliges Kreuzdonnerwetter
Aus Millionen Proletarierkehlen bricht —
O, so fern ist der Rummel nicht!

Unsere Schädel sind nicht chinesisch ummauert,
Von Zeit zu Zeit wird da „geschoppenhauert"
Und „genietzscht", daß es nur so stiebt:
Glücklich allein ist die Seele, die „schiebt".

Und bei solcher Kost soll man dichten und denken
Und sich in die „Tiefen des Volkwols" versenken?
Heiliger Antonius von Padua!
Zum Glück ist aber die Anarchie da!

Jetzt geb' ich den Reichen eine Frist von 10 Tagen,
Um mir aufzuhelfen und meinem Magen!
Geschieht's nicht, dann geht was Schauriges vor:
Ich werde Anarchistenagitator.

Also: „Werter Herr Guyer-Zeller!
„Schicken Sie mir sofort oder noch schneller
„Einen hochnummerierten Check.
„Andernfalls erfülle ich obigen Zweck.

„Ihnen ist das ein „Carifares",
„Sie haben diverse Milliönchen Baares,
„Und mit der Jungfrau- resp. Orientbahn
„Wächst Ihr Kapitälchen noch an.

„Beim besten Denken stören mich leider
„Einmal der Kostlöffel, dann wieder der Schneider
„Und immer nur zahlen! oder man kommt
„In Konflikt mit dem Stadtammannomt.

„Das Stehlen ist uns eben auch verboten.
„Vielleicht haben Sie eine Partie abgetragene [Banknoten?
„Ich bin Ihnen selbst dafür noch recht dankbar,
„Aber schicken Sie die Dinger bald, nicht wahr!

„Es liegen auf der Post einige dringliche [Nachnahmen. —
„In meinen nächsten Romanen und Dramen
„Stifte ich Ihnen einen Mäcenaten-Nimbus;
„Aber geben Sie mir von Ihrem „Plus".

„Unterschätzen Sie nur nicht den Ernst der Lage!
„Sie haben zum Ueberlegen zehn Tage.
„Motto: Anarchie oder Geld.

„Salenstein, Dichter und Sängerheld."

Distichen eines Stechdichters.

Wär's kein löbliches Werk, wenn stolz ein Ländermuseum,
Eh' das Jahrhundert verrauscht, würd' in Europa entsteh'n?
Wie es die Schweizer gethan, die Kantone zu ehren der Heimat,
Könnten in festlichem Zug wallen die Völker heran.
Jegliches führte die Gaben, symbolisch den Gau zu bezeichnen,
Den der Jahrhunderte Lauf ihm als den heimischen wies.
Deutschland nenn' ich zuvor, das blühende Oekonomieland,
Wo in der Zuckerfabrik gipfelt erneuert der Staat.
Frankreich hinket heran! Wo fehlt es dem hüpfenden Gaulois?
Wo der Pariserin nur? Früher so zierlich chaussiert!
Dreyfus trägt da die Schuld, es tragen's die Justizlereien,
Denn an dem Fuße des Pferd's stets man den Teufel erkennt.
Nennen die Britten sich nicht die stolzesten aller, die leben?
Auch in der öden Prärie zeigen die Büffel sich stolz.
Einst Crispinus erschien als heilig diebischer Schuster;
Crispi schusterte viel, heilig jedoch war er nie.
Sprach in Italien ja man schon lange von sacri santi,
Wort, das ein ehrlicher Mann kaum zu verdeutschen vermag.
Rußland, wenn es zerplatzt, erdbebnen wird da ein Weltteil,
Freßsucht nimmt ja zumeist kläglichen Schluß im Spital.
Aber mit Knuten und Knoten, was läßt sich nicht alles vollführen;
Auch an Bewundrern fehlt's nie dem Mongolenkoloß.
Sorge, hispanisches Reich, daß deine gesammelten Werke
Nächstens in einem Verlag werden mit baar honoriert.
Was du mit Tinte nicht hast, das hast du mit Blut ja geschrieben;
Reichlich mit Bildern geziert wird das historische Buch.
Sollte bei solchem Getriebe verzagen der treffliche Sultan,
Der in circassischem Arm Freuden der Huri genießt?
Gleich einem Weltpanorama besieht er vom Yildiz Kioske,
Was sich im Westen begiebt, was sich im Norden vollzieht.

Es thaten bei den deutschen Wahlen
Konservative „Freibier" zahlen.
Es scheint, daß dies das Einz'ge sei,
Was bei Konservativen frei.
Und diese Freiheit selbst — wie schal! —
Kommt alle fünf Jahr' nur — einmal!

Der preußische Minister des Innern will es um jeden Preis verhindern, daß die Grabstätte der 1848er Märzgefallenen wie ein legitimer Friedhof behandelt, also hauptsächlich umzäunt werde.

Wahrscheinlich befürchtet man, der Zaun könne es verhindern, daß die Toten mit ihren Gräbern davonlaufen.

Sarah Bernhardt will nach Deutschland kommen.
Sicher wird das sein zu ihrem Frommen.
Rufen wird sie sicher, wie Yvette:
„So, jetzt hab' ich endlich weg mein Fett."

Aus dem ABC.

A ist der Buchstabe der Verwunderung und Bewunderung, darum haben die klugen Lateiner alles weibliche mit a endigen lassen: Dea die Göttin, Ancilla die Magd, Asina die Eselin.

B machen die Schafe, wenn sie vornehm sind; die bäurischen machen: bäh!

C bedeutet hundert, wenn's Fränklein sind, oder vier mal fünfundzwanzig, auf's lebendige Pergament diktiert.

D ist militärisch zu verstehen, denn a. D. heißt „außer Diensten" oder „alter Drillmeister".

E ist gleichsam ein republikanisches Ordenszeichen und wird vor die Zunftnamen gesetzt. Wenn's an Zunftessen Lachs oder Forellen giebt, so setzt man E. E.

ff bedeutet extrafein oder auch extrasaftig, z. B. beim pädagogischen Massieren des menschlichen Südpols.

G bedeutet an mehreren Instrumenten die Grade, wobei wohl zu bemerken ist, daß, wo der Liter als Instrument gilt, je mehr Grade der Trinker getrunken hat, desto krümmer ist sein Gang.

In **H** moll sind die sanftesten Tonwerke geschrieben, darum gehen so viele Herren der weichen Waden wegen (mollets) in's Theater, die da musikalisch veranschaulicht werden.

J ist die Quintessenz des Egoismus und tönt daher wie der Gesang eines in den Schwanz gepfetzten Spanferkels. Der würdevolle Römer sprach: Quos ego!

K K will sagen königlich-kaiserlich, auch kriechend und katzengrau, je nach Erfordernis und Rangstufe.

L am Anfang eines Briefes bedeutet lieb, wenn man Geld pumpt, und liederlich, wenn man die Bitte abschlägt.

M bedeutet bei den Christen Majestät, bei den Juden Mille, es kommt auf dasselbe heraus. Mark, Mark des Landes, Militarismus.

N N werden unbekannte Wohlthäter genannt, manchmal sind es aber auch Glockenabreißer.

O bedeutet ohne, z. B. Wienerwürstchen mit oder ohne Meerrettig, Mädchen mit oder ohne Vermögen.

p. p. præmissis præmittendis, Dinge, die man nicht weiß oder lieber nicht wüßte. (Bei Hebräern ist p Perzenterchens.)

Q ist früher ein Quintchen gewesen, jetzt ein Meterzentner, anzuzeigen, in welchem Maßstab die Staatsschulden angewachsen sind.

r heißt rex, wenn's auf den Münzen steht, auf dem Grabstein requiescat in pace, was die Kapitalisten übersetzen: Er ruht auf seinen Batzen.

S bedeutet Sankt oder heilig. St. Estèphe wird auch von den Protestanten anerkannt.

T Titel, z. B. Frau Wachtmeisterin, Herr Aegerschtenaugeninspektor!

u ist ultimo im Handel und ultimatum bei den Diplomaten.

V (von) will sagen: von Adel, der oft von Geld ist.

W Wittwe, wenn sie Wittwe bleiben will, Wittib, wenn sie wieder heiraten will.

X Y Z Wohlthäter und Zeitungsbefruchter, lyrische lockentragende Jünglinge, die höchst erbost wären, wenn man ihrem irdischen Namen nicht nachforschen würde.

Anhang.

J. U. D. ist nicht gerade selbst Einer, aber bei ihnen in die Schule gegangen.